Fernsprech-Stellen
11 Amt., 582 Amt. • Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Dr. Hofberg, 6 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Vereine oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Vorausbezahlung. Inserate nehmen Annoncen-Bureaus renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe unsrl. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen
11 Amt., 582 Amt. • Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Dr. Hofberg, 6 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Vereine oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Vorausbezahlung. Inserate nehmen Annoncen-Bureaus renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe unsrl. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

N. Salm, Gravir- und Präge-Anstalt,
Spezial-Fabrik geprägter und gravirter Siegel-, Packet-Verschluss- und Schutzmarken,
Plauen b. Dr., Kaitzerstr. 17. Geschäftslocal: **Dresden, Marienstr. 8.**
Zur gef. Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing und Kupfer, sowie aller Gattungen **Handfarbstempel** und **Stempel-Apparate,** und hält sich zur Anfertigung von **Gravir-Arbeiten** jeder Art bestens empfohlen.

Rhabarber-Wein,
magenstärkend, verdauungsbefördernd, wohlschmeckend, in vorzüglicher Qualität,
Kgl. Hofapotheke Dresden, am Georgenthor.

Prof. Dr. Jäger's Original-Normal-Leibwäsche empfiehlt **Jean Schieme Nachf.,**
Neustädter Rathhaus.

Nr. 68. 32. Jahrg. Jahres-Aufl. **43,000** Expl. 1. Quartal-Zuwachs **1,400**

Witterungsansichten für den 9. März. Theilweise bewölkt, aber trocken. Südostwind von mittlerer Stärke. Temperatur Nachts unter Null. Bemerkung: Oertliche und zeitweise Nebelbildung.

Dresden, 1887. **Mittwoch, 9. März.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Die reichstreue Nationalflagge an seinem Maste, segelt der Reichstag, die Heeresvorlage an Bord, dem Septennatshafen zu. Er segelt, wie es die Thronrede hoffte, „schnell und freudig" und beinahe auch „einmüthig". Dem gestrigen telegraphischen Auszuge über die erste Lesung der Heeresvorlage ist nur noch Weniges hinzuzufügen. Der Reichstag versagte es sich, die Vorgänge bei den Wahlen einer tieferen Untersuchung zu unterziehen; man streifte diesen Gegenstand nur flüchtig, und lediglich der „elegante" Mäntelfabrikant Singer brachte mit gewohnter Plumpheit seine grobe Naht fertig. Zudem ist der preuß. Minister v. Puttkamer, gegen welchen die auf's Haupt geschlagenen Freisinnigen wegen seiner Haltung bei den Wahlen ihr gröbstes Geschütz auffahren wollen, zur Zeit krank. Ob er noch lange Minister bleibt, erscheint heute Vielen, die bis jetzt noch nicht recht an einen Wechsel glauben wollten, zweifelhaft; redet doch sogar die „Kreuzztg." von dem Eintritt der Abgg. Bennigsen und Miquel in die Regierung, als von einer ziemlich sicheren Thatsache, mit der ein konservativer Mann rechnen müsse. Doch diesen Gedanken ausspinnen, würde heute zu weit und abführen. Die 1. Lesung der Heeresvorlage hielt sich ziemlich streng an die Sache selbst; die Sprecher der sechs Parteien beschränkten sich auf kurze Erklärungen. Viel Neues konnte Keiner bei einem so gründlich durchgesprochenen Stoffe mehr vorbringen. Mit Nachdruck hob Abg. v. Bennigsen hervor, daß die unerschütterliche Friedensliebe der kaiserlichen Politik über allen Zweifel erhaben sei und daß der Reichstag nichts Besseres thun könne, als die redlichen Bestrebungen des Kaisers, der Welt den Frieden zu erhalten, durch einmüthige Zustimmung zum Septennat zu unterstützen. Neu ist dieser Gedanke zwar keineswegs, aber gesagt mußte es werden. Angesichts dieser Aufforderung gab Windthorst eine ausweichende Erklärung: er behält sich das letzte Wort angeblich bis zum Eintritt der durch die Stichwahlen gewählten Abgeordneten vor — man kann ihm ruhig diese Rückzugslinie offen halten. Die Freisinnigen aber werden, durch Nichts belehrt, den Antrag auf das Triennat wieder einbringen, und da sie damit durchrutschen, gegen das Septennat stimmen. Das Triennat ist zwar keinen Pfennig billiger, als das Septennat, und nach Ablauf des Triennats wollen die Freisinnigen selbst nicht die neugeschaffenen Cadres wieder abschaffen; aber sie stimmen aus Rechthaberei doch gegen das Septennat. Uebrigens sprach Eugen Richter ruhig, ohne seine sonstige Bitterkeit und die gewohnten Ungezogenheiten — in Etwas hat doch die Lehre der Wahlniederlage gefruchtet. Die Sozialdemokraten bewilligen natürlich keinen Mann und keinen Groschen, sie stimmen sowohl gegen Triennat wie Septennat, wie gegen Erhaltung eines jeden schlagfertigen Heeres, ihr Ideal ist das Zusammenrassen bewaffneter Volkshaufen, vor denen natürlich die Franzosen und Russen, wenn sie einmal im Lande sind, einen heillosen Respekt haben werden. Der Reichskanzler Fürst Bismarck erschien zwar in der Sitzung, aber er hatte weder noch suchte er Anlaß, sich über die europäische Lage auszulassen. Er begrüßte den Präsidenten v. Wedell und plauderte längere Zeit mit dem Feldmarschall Moltke. Auf dem Wege zum Parlamente und auf dem Rückwege wurde Fürst Bismarck von sich immer vergrößernden Menschenmassen stürmisch gefeiert. Die Bismarck'sche Friedenspolitik, d. h. der Grundsatz, daß Derjenige, der den Frieden will, so dastehen und gerüstet sein muß, daß er jeden Augenblick losschlagen und siegen kann, ist eben die Ueberzeugung des deutschen Volkes geworden.

Wenn die Berathungen des Haushalts auf die Steuerreform kommen, so muß sich zeigen, ob die preuß. Regierung noch ferner gewillt ist, dem großen Unfug, der mit den Zuckersteuerprämien getrieben wird, mit verschränkten Armen zuzusehen. Bekanntlich zahlt jetzt das Reich, d. i. die Gesammtheit der Steuerzahler, den Zuckerfabrikanten für die Ausfuhr des Zuckers viel höhere Prämien, als sie in Gestalt der Zuckersteuer erlegt haben. Infolge dieser Vergünstigung liefern sie u. A. den Engländern den Zucker viel billiger, als uns, ihren eigenen Landsleuten. Nun herrscht aber auch in England eine starke Mißstimmung darüber, daß die Zuckerprämien, welche das Ausland zahlt, die englischen Zuckersiedereien todtgemacht haben und den westindischen Plantagenbesitzern die Beschickung des englischen Marktes verwehren. Die englischen Arbeiter, die in den Zuckersiedereien, bei der Schifffahrt und in den Docks beschäftigt sind, haben wiederholte Schritte gethan, um die Regierung zur Abschaffung der ausländischen Zuckerprämien zu veranlassen. Bisher verhalten sich Frankreich und Deutschland, die beiden hauptsächlich in Frage kommenden Staaten, ablehnend; neuerlich sollen sie aber geneigt sein, über die Beseitigung der Zuckerprämien in Verhandlungen zu treten. Da Frankreich und Oesterreich vor einiger Zeit verständig genug die Prämiensätze für ihren Zuckerexport herabsetzten, so wird man wohl auch in Berlin einsehen, daß das Vergnügen, den Engländern den deutschen Zucker zu einem Spottpreise zu liefern, doch mit Dutzenden von Millionen deutscher Steuern etwas zu theuer bezahlt ist. Wäre diese Erkenntniß früher gekommen, so kostete die Vermehrung unseres Heeres uns keinen Groschen, das Geld wäre dazu reichlich vorhanden.

Die wichtigste Frage der europäischen Diplomatie ist jetzt: wie wird Rußland die moralische Züchtigung hinnehmen, die es in Gestalt der Hinrichtung der meineidigen Verschwörer in Rustschuk erhielt? Die Dazwischenkunft des deutschen Konsuls v. Thielmann hat die Verräther nicht vor ihrer Bestrafung zu retten vermocht. Rußland selbst konnte keine Schritte zu ihren Gunsten thun, da es sämmtliche diplomatische Agenten aus Bulgarien abgerufen hat; es bediente sich also der gütigen Vermittelung desselben Landes, an dessen Untergang zu arbeiten die russische Presse nicht müde wird: Deutschlands. Wir waren, trotz der Schändlichkeiten, mit denen man uns im Zarenreiche tagtäglich überhäuft, trotz der Todtfeindschaft, die man dort gegen uns breitet, gutmüthig genug, dem östlichen Nachbar wiederum gefällig zu sein. Herr v. Thielmann bedauerte, die vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilten Offiziere seien russische Unterthanen und müßten ihm ausgeliefert werden; sie waren nämlich mit russischen Pässen versehen. Die bulgarische Regentschaft theilte die Anschauung des deutschen Konsuls nicht, denn die jetzt hingerichteten Offiziere, sie mochten Pässe haben von welchem Lande immer, hatten der bulgarischen Fahne Treue geschworen und doch gegen sie Verrath geübt. Die rasche Justiz dürfte denn doch ein Wenig abschreckend auf künftige Verschwörer wirken. Als gute Geschäftsleute werden sie jetzt vor Augen haben, daß sie sich mit der Annahme von Rubelrollen unter Umständen auch die hanfene Schnur um den Hals legen. So angenehm ein Schäferstündchen bei der kürzlich verhafteten galanten Frau des reichen Oelhändlers Papasoglu ist, die mit ihren Reizen so viele Bulgarenoffiziere zum Meineid verführt hat, sein mag — nachher Pulver und Blei, das ist doch ein recht unfreundliches Erwachen.

Man kann der bulgarischen Regentschaft nur wünschen, daß sie auch ferner soviel Kaltblütigkeit, Thatkraft und Besonnenheit bethätigt, wie bisher. Denn Rußland hat die Partie nicht aufgegeben. Man muß sogar annehmen, daß wenn ein so großer Staat, wie das Zarenreich, sein ganzes Augenmerk darauf richtet, einen Kleinstaat wie Bulgarien zu unterwerfen und dabei weder in den Mitteln wählerisch noch durch die Lage Europas sonderlich gehindert ist, so wird es, trotz vieler und grober Fehler, doch schließlich sein Ziel erreichen. Die ausgesprochene Absicht Rußlands ist es, jeden Ausgleich zu hintertreiben, der anders, als mit der bedingungslosen Unterwerfung Bulgariens endet. Bald treibt Rußland Possen, indem es in Konstantinopel Botschafterverhandlungen einrichtet, auf welche die Bulgaren große Hoffnungen setzen und die denn auch bald ergebnißlos zerrinnen, bald sucht es sich durch Militärverschwörungen in den Donaufestungen Landzugänge nach Bulgarien zu verschaffen, bald schickt es Rubel und verführerische Weiber zur Bestechung und Gewinnung von Offizieren in's Land — das Endziel ist, Bulgarien aufzuwiegeln und in inneren Kämpfen verbluten zu lassen. Jetzt ist's wieder einmal fehlgeschlagen. Vielleicht glückt's das nächste Mal besser. Stierten nicht die Franzosen so starr auf das Vogesenloch, so brauchte sich Europa keine 24 Stunden lang eine solche unausgesetzte Bedrohung des Friedens, eine so verlustreiche Beunruhigung der Arbeit und des Geschäftsganges gefallen zu lassen, das despotische Rußland müßte knirschend Ruhe halten. So aber! O, Ihr Franzosen, wie versündigt Ihr Euch an der Kultur! Republikaner wollt Ihr sein? Hütet Euch, daß Euch nicht die Weltgeschichte die Stiefelputzer des Zaren nennt!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 8. März.

Berlin. Reichstag. Auf der Tagesordnung: Erste Berathung des Reichshaushaltsetats. Staatssekretär Jacobi konstatirt, daß der Etat im Wesentlichen unverändert geblieben ist. Der Wunsch der verbündeten Regierungen sei darauf gerichtet, daß der Reichshaushaltsetat rechtzeitig fertiggestellt werde. v. Huene (Centrum) schließt sich diesem Wunsche an, dessen Erfüllung leicht sei, da der Etat ja unverändert geblieben. Er spricht sich gegen das freisinnige Reichseinkommensteuerprojekt aus, weil es die Rechte der Einzelstaaten beschränkt. v. Maltzahn (kons.) beantragt Ueberweisung der finanziell wichtigen Abschnitte an die Budgetkommission und betont die Nothwendigkeit der Vermehrung der Reichseinnahmen. Die Konservativen enthielten sich bezüglicher Vorschläge in der Erwartung derjenigen der Regierung. Ueber die Reichseinkommensteuer werde erst zu diskutiren sein, wenn die Freisinnigen einen vollständigen Entwurf vorgelegt hätten, damit man sieht, wie sich die Freisinnigen die Veranlagung denken. Jedenfalls sei erst der Etat zu erledigen, bevor man an die Deckungsfrage herantreten könne. Rickert vertheidigte das Reichseinkommensteuerprojekt. Es werde damit eine wirklich solide Steuer geschaffen. Wenn die Nationalliberalen dem zu erwartenden agrarischen Ansturm die Stirn bieten wollten, könnten sie auf die Mithilfe der Freisinnigen rechnen. v. Benda (natlib.) begrüßt die Ankündigung der Steuerreform in der Thronrede und hofft auf eine Verständigung der Mehrheit des Hauses mit der Regierung. Nobbe (Reichsp.) vertheidigt das System der indirekten Steuern, deren Ausgabe nicht im speziell agrarischen Interesse, sondern im Interesse der Allgemeinheit liege. Hoffentlich werde dieser Reichstag die Steuerreform nicht blos wollen, sondern auch durchführen. Der Antrag v. Maltzahn wird angenommen. — Morgen: Militärvorlage und Militärstrafgesetz.

Berlin. Zu Kaisers Geburtstag trifft noch der Kronprinz von Dänemark und Großfürst und Großfürstin Wladimir von Rußland hier ein, dagegen erfährt die „Nat.-Ztg.", daß von einer Hierherkunft des Zaren im Auswärtigen Amte nichts bekannt sei.

Berlin. Die Wiedereinbringung der Ackermann'schen Anträge zur Gewerbeordnung (Befähigungsnachweis 2c.) ist mit Sicherheit zu erwarten, obschon bis jetzt noch kein bezüglicher Fraktionsbeschluß gefaßt ist. — Die zweite Lesung der Militärvorlage wird morgen beendet. Die beiden Centrumsführer v. Franckenstein und v. Huene hatten im Foyer eine längere Unterredung mit dem Kriegsminister, woraus geschlossen wird, daß ein sehr großer Theil des Centrums, vielleicht die Mehrheit, für das Septennat stimmen wird. Die Sozialdemokraten sind weder im Seniorenkonvent noch in den Kommissionen vertreten, da sie weniger als 15 Mitglieder zählen und deshalb überhaupt nicht mehr als Fraktion betrachtet werden. — Die Kirchenkommission des Herrenhauses beendete die erste Lesung der neuen kirchenpolitischen Vorlage. Die Abänderungsanträge des Bischofs Kopp wurden sämmtlich abgelehnt. — Nach Nachrichten aus Konstantinopel ließen der Sultan und die Pforte der bulgarischen Regentschaft ihre Glückwünsche zu der raschen Unterdrückung des Aufstandes übermitteln. Die bei der Pforte bestandenen Besorgnisse wegen Weiterverbreitung des Aufstandes seien durch den Sachverhalt erledigt.

⊙ **Straßburg.** Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" veröffentlicht eine Verfügung des Staatssekretärs v. Hofmann an die Bezirkspräsidenten betr. die Maßregeln gegen Vereine mit französischer Richtung. Gleichzeitig ist die Auflösung der Centralverbände der elsässischen Gesang- und Turnvereine angeordnet.

Wien. Bei dem gestrigen Hoffest in Ofen sprach Kaiser Franz Josef Dr. Smolka gegenüber die sichere Erwartung auf Erhaltung des Friedens aus. Das einmüthige Votum der Delegationen könne das Ansehen der Monarchie nur stärken und sei eine neue Bürgschaft des Friedens. — In diplomatischen Kreisen hält man die Lage trotz der Hinrichtungen in Rustschuk nicht für verschärft und bezweifelt, daß sich Rußland zu einer Besetzung Bulgariens entschließen wird. — Die Nachricht der römischen „Tribuna", daß ein Bündnißvertrag Italiens mit Oesterreich und Deutschland für den Kriegsfall Italien den Besitz von Tunis und der Provinz Konstantine zusichere, findet keinen Glauben. — Die Nachrichten französischer Blätter, daß die politischen und militärischen Gefangenen in Bulgarien gröblich gemißhandelt würden, daß die Regentschaft eine Schreckensherrschaft etablire und daß Karaweloff infolge erlittener Mißhandlungen im Sterben liege, werden von Sofia aus als pure Erfindungen bezeichnet.

⊙ **Paris.** Herr v. Lesseps ist heute abgereist und wird morgen Vormittags in Berlin eintreffen. — Die Abstimmung über die Erhöhung der Getreidezölle wird wahrscheinlich heute in der Deputirtenkammer mittelst öffentlicher Abstimmung auf der Tribüne stattfinden. Der Ackerbauminister Develle und der Finanzminister Dauphin werden für diese Erhöhung, die anderen Mitglieder des Kabinets dagegen stimmen, während der Konseilpräsident Goblet sich der Abstimmung enthalten wird. Das Resultat der letzteren ist ungewiß.

Die **Berliner Börse** begann fest und ruhig, später veranlaßten auswärtige Notirungen eine erhebliche Befestigung, besonders für Banken. Von deutschen Bahnen waren Mecklenburg-Lübecker anziehend, in österreichischen konzentrirte sich das Geschäft vornehmlich auf Franzosen. Ausländische Fonds fest, Egypter und Russen belebt umgesetzt, Bergwerke schwach. Im Kassaverkehre war die Tendenz im Allgemeinen fest bei ruhigen Umständen. Von Industrien Solbrig 2 Prozent höher, deutsche Fonds sehr still. Privatdiskont 2⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 8. März. Credit 217,50. Staatsbahn 191,60. Lombarden 69,00. Galizier —. Egypter 71,80. 4proz. Ungar. Goldrente 76,50. Disconto 189,00. 80er Russen —. Mecklenburger —. Fest, still.

Wien, 8. März. Credit 275,70. Staatsbahn 241,10. Lombarden 88,00. Nordwestb. 159,00. Marknoten 62,75. Ung. Credit 284,50. Fest.

Paris, 8. März. Schluß. Rente 80,50. Anleihe 109,00. Italiener 96,25. Staatsbahn 482,50. Lombarden 193,75. do. Prioritäten —.—. Spanier 64⅝. Egypter 366,00. Ottomanen 490,00. Neue Anleihe —. Türken —. Fest.

London, 8. März, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100 1/16. 1873er Russen 92¼. Italiener 94⅞. Lombarden 7⅞. Konv. Türken 13⅞. 4proz. fundirte Amerikaner 131. 4proz. Ungar. Goldrente 75⅞. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 103 3/16. Egypter 71⅞. Neue Egypter 94⅞. Garant. Egypter 97⅞. Ottomandank 9⅞. Suez-Aktien 77⅞. Spanier 63⅝. — Stimmung: Fest. — Wetter: Kalt.

Stettin, 8. März, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen unverändert, loco 158—163, pr. April-Mai 164,50, pr. Juni 167,50. Roggen flau, loco 115—122, pr. April-Mai 123,00, pr. Juni-Juli 125,50. Rüböl still, pr. April-Mai 44,00. Spiritus matt, loco 36,90, pr. April-Mai 36,30, pr. Juni-Juli 36,60, pr. August-September 39,90. Petroleum loco 11,25.

Breslau, 8. März Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus (per 100 Liter 100 Proz.) pr. 36,20, pr. April-Mai 36,80, Juli-August 38,60. Roggen pr. April-Mai 127,00, pr. Mai-Juni 129,00, pr. Juni-Juli 131,50. Rüböl loco pr. März 45,50, pr. April-Mai 46,00. Zink ruhig. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 8. März. Bronkten (Schluß). Weizen per Mai 213. Roggen per März 120, per Mai 122.

Lokales und Sächsisches.

— Gestern Abend fand bei Ihrer Majestät der **Königin** im Kgl. Residenzschlosse kleinere Gesellschaft statt.

— Ihre Kgl. Hoheit die Frau Herzogin von Schleswig begab sich gestern mit der Prinzeß-Tochter zum Besuch der kaiserlichen Familie nach Berlin.

— Conrektor Professor Dr. **Roscher** am Kgl. Gymnasium zu Wurzen erhielt von Sr. Maj. dem König von Griechenland das Ritterkreuz des Erlöserordens.

— Am bevorstehenden **Geburtsfeste** Sr. Majestät des **Kaisers** werden außer den beiden Rathhäusern auch die übrigen städtischen öffentlichen Gebäude (das Kommunhaus auf der Landhausstraße, das Gewandhaus, sowie die Schulhäuser) illuminirt werden. Von Seiten der Kgl. Behörden wird ebenfalls die festliche Beleuchtung der Staatsgebäude, Bahnhöfe 2c. stattfinden. Es ist zu hoffen, daß auch aus der Mitte der Bürgerschaft in der angegebenen Weise die Freude über den seltenen Festtag dokumentirt werden wird. Auf dem Altmarkte und auf dem Theaterplatze werden Abends Musikaufführungen stattfinden. Wegen des Jahrmarktes ist es nicht möglich gewesen, auch für Neustadt eine dergleichen Ovation zu planen. — Als **Vorfeier** des Festes wird Montag Abend eine patriotische Feier im großen Gewerbehaussaale abgehalten, zu welcher die Veranstaltung von einem aus dem konservativen und dem Reichsverein hervorgegangenen Festkomitee ausgeht. Herr Oberkonsistorialrath Sup. Dr. Meier wird die Festrede halten. Seine gewaltige Reformationspredigt bei Gelegenheit der Enthüllung des Lutherdenkmals ist noch in der lebhaften Erinnerung aller damaligen Hörer. Außerdem sind für die übrigen Ansprachen die Herren Direktor Dr. Mehnert, Schulrath Heger, Archivar Dr. Richter u. A. gewählt worden. Der Männergesangverein unter Leitung des Herrn Musikdirektor Jüngst wird patriotische Lieder zum Vortrag bringen; die Instrumentalmusik hat die Gewerbehauskapelle übernommen. Das ganze Arrangement wird in ähnlicher Weise wie bei der vor zwei Jahren mit so großem Beifalle aufgenommenen Bismarckfeier stattfinden. Am Festtage selbst wird eine Kaiser-Feier, vom Julius-Otto-Bunde veranstaltet, im Trianon abgehalten werden.

— Der, wie schon früher berichtet, demnächst aus dem Dienst scheidende stellvertretende Generaldirektor unserer Staatseisenbahnen, Freiherr **Woldemar von Biedermann,** hat soeben seinen 70. Geburtstag gefeiert. Abgesehen von allen anderen Ehrenbezeigungen und besonders interessanten Beglückwünschungen, die ihm bei dieser Gelegenheit zu Theil wurden, wollen wir nur diejenigen hervorheben, welche an die Adresse des rühmlichst bekannten Schriftstellers und Goetheforschers W. v. Biedermann gerichtet waren. Die „Goethe-Gesellschaft" zu Weimar hat durch ihren Vorstand, Excellenz v. Loën, Glückwünsche gesendet, ebenso das Goethe-Archiv, ferner die bedeutendsten Vertreter der Goethe-Literatur in Berlin, Lemberg, Posen und Graz; Lemberg gratulirte in Form einer eigenen Druckschrift: „Kleine Goethiana". Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß das otium cum dignitate, welches der geistig und körperlich außerordentlich frische Jubilar nächstens antritt, ihm noch recht lange die ungetrübteste Muße zu seinen so geschätzten und ersprießlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Goethe-Forschung gewähren möge.

— Die Erwerbung der Strecke Dresden-Elsterwerda durch den sächsischen Staat bringt, wie die Regierung der Kammer gegenüber selbst betont hat, die schwierige **Dresdner Bahnhofsfrage** wenigstens um einen kleinen Schritt ihrer Lösung näher. Die Möglichkeit nämlich, nicht nur den Betrieb sämmtlicher in Dresden einmündenden Linien in einer Hand zu haben, sondern auch und ganz besonders bei Coswig die erworbene Linie mit der alten Leipzig-Dresdner in Verbindung zu bringen, erleichtert die Dresdner Verkehrsverhältnisse. Mit dieser Verbindung läßt sich zunächst ein Theil des Verkehrs zwischen Dresden und Leipzig, d. h. derjenige, der sich nach und von Altstadt bewegt, ohne Berührung der Marienbrücke auf die neue Linie ablenken. Daß dies eine bedeutende Entlastung des Leipziger Bahnhofs in Dresden-Neustadt zur Folge haben wird, ist zweifellos. Andererseits kann aber der Neustädter Verkehr nach Berlin in Coswig auf die neue Berliner Linie geleitet werden, ohne daß es nöthig wird, die Dresdner Marienbrücke zu berühren. So groß nun aber auch die Erleichterungen sein mögen, welche hier in Aussicht stehen — die Hauptfrage wird damit nicht aus der Welt geschafft. Die lästigen Uebergänge in Dresden-Neustadt, der unzureichende Leipziger Bahnhof bleiben eine unaufhörliche Mahnung daran, daß hier einmal ein

Remke & Scheffler, Pragerstr. 47.
Magazin feiner Wäsche und Modewaaren für Herren.